

Inhalt

Vorwort	11
I. 21 Vorschläge für bessere Sprache und verständlichere Texte	14
II. Allgemeiner Teil: Grundlagen und Problemfelder	25
A. Sprache im Kontext	25
1. Kommunikation und Sprache	25
2. Sprache als zeitgebundenes Phänomen	30
3. Sprache als regionales Phänomen	36
4. Sprache als soziales Phänomen	38
B. Problemfelder	42
1. Allgemeines: Mut zur Überarbeitung	42
2. Text	45
a) Textgliederung	45
b) Absatzgliederung	48
c) Verweise	49
3. Satz	49
a) Allgemeines zum Satzbau – geschriebene und gesprochene Sprache	49
b) Satzlänge	51
c) Satzverbindungen	53
d) Interpunktion	55
4. Wortgruppen	57
a) Allgemeines: Satzglieder und ihre Abfolge	57
b) Zitate und Paraphrasen – Konjunktiv	61
5. Zeit (Tempus)	63
6. Ausdruck	64
a) Grundlegende Überlegungen	64
b) Zur Wortwahl im Allgemeinen	70
c) Einzelprobleme der Wortwahl	78
d) Fremdwörter	81
e) Abkürzungen	85
f) Rechtschreibung – Rechtschreibkontrolle und ihre (geografischen) Grenzen	86
g) Wortwahl im Kontext: grammatikalische Aspekte ...	88
h) Wortwahl im Kontext: stilistische Aspekte	92
C. Formale Textgestaltung	94
1. Warum die Form wichtig ist	94
2. Die Wahl der Schriftart	96

3.	Die Wahl der Schriftgröße (Schriftgrad)	97
4.	Textausrichtung – Blocksatz oder linksbündig?	97
5.	Hervorhebungen	98
6.	Die Einheitlichkeit der Form	99
7.	Die richtige Gliederung	101
8.	Ergebnis	102

III. Besonderer Teil: Anwendungsgebiete 106

A. Recht und Sprache in der Gesetzgebung

	<i>(Robert Fucik)</i>	106
1.	Einleitung.	106
	a) Begriffe und Grundsätze.	106
	i. Gemeinsamkeit mit anderer juristischer Textarbeit	106
	ii. Einflüsse auf den Normtext	107
	iii. Wer sind die Adressaten?	108
	b) Besonderheiten der legislatischen Arbeit	108
	i. Generell-abstrakte Sprache.	108
	ii. Formale Hilfen: Handbuch der Rechtsförmlichkeiten und legislative Richtlinien	110
2.	Wege der Gesetzgebung	112
	a) Nationale Gesetzgebung in Deutschland	112
	i. Entwürfe.	112
	ii. Besondere Sprachdienste	113
	iii. Verteilung der Drucksache	114
	iv. Erste Lesung im Plenum	114
	v. Arbeit in den Ausschüssen	114
	vi. Aussprache in der zweiten Lesung	114
	vii. Abstimmung in der dritten Lesung.	114
	viii. Zustimmung des Bundesrats.	115
	ix. Inkrafttreten des Gesetzes.	115
	b) Nationale Gesetzgebung in Österreich	115
	i. Regierungsvorlagen	116
	ii. Initiativantrag	118
	iii. Sonstige Wege	118
	c) Unionsrechtliche Normengebung	118
	i. Das ordentliche Gesetzgebungsverfahren in der EU	119
	ii. Besondere Gesetzgebungsverfahren	121
	d) Internationale Normgebung (Völkervertragsrecht)	121
	e) Traditore tradutore	121
3.	Einige praktische Beispiele.	122
	a) Ein (freier) Mann, ein Wort (§ 16 ABGB)	122
	b) Eichelsammeln im Zivilrecht (§ 477 ABGB)	122
	c) Erwachsenenschutz leicht (?) gemacht (§ 246 ABGB)	123

d) Risikopotenzial beim Annahmeverzug (§ 1419 ABGB)	124
e) Anleitungspflicht (§ 182 öZPO) oder: genialer Inhalt, schwache Form	124
f) Ist „von ... bis“ etwas anderes als „zwischen“ (§ 222 Abs. 1 öZPO)?	126
g) Schnellreparatur in COVID-19-Zeiten	127
h) Klares Strafrecht: Mord (§ 75 öStGB)	128
i) Auslegungsbedürftiges Strafrecht oder sexuelle Belästigung (§ 218 öStGB)	129
j) Übergangsrecht ins Chaos (§ 707a öASVG) – Abschaffung des Pflegeregresses.	130
k) Warum man taxative Listen auch „erschöpfend“ nennt (§ 6 öUStG)	130
l) Offenlegung der Stellvertretung.	131
m) Unmittelbarkeit und Rechtshilfe	132
n) Vertretung der Aktiengesellschaft	133
o) Haftungsprivileg der Arbeitgeber	134

B. Recht und Sprache in der Vertragsgestaltung

<i>(Paul Nimmerfall)</i>	136
1. Einleitung.	136
a) Welche Rolle spielt Sprache in der Vertragsgestaltung?	137
b) Welche Unterschiede gibt es zu anderen Gebieten?...	138
2. Der Weg der Vertragserrichtung	139
a) Eine klare Vorstellung haben	139
b) Eine klare Struktur überlegen	140
c) Einen Vertrag zu schreiben heißt Probleme zu antizipieren.	140
d) Die Funktionalität überprüfen	142
e) Das Recht kennen	142
3. Sprachliche Besonderheiten der Vertragsgestaltung	143
a) Technische Vertragssprache und rechtliche Folgen	143
i. Aufzählungen	143
ii. Klare Regelung der Rechte und Pflichten.	145
iii. Eine Frage des Niveaus.	146
iv. Die Verwendung gesetzlicher Begriffe	148
v. Definitionen	149
b) Verwendung einzelner Wörter und Begriffe	151
i. Präzision ist das oberste Gebot	151
ii. Übertriebener Ausdruck und „überflüssige“ Wörter	152
iii. Fachbegriffe: Ja, aber ...	154
c) Formale Aspekte der Vertragsgestaltung	154

C. Recht und Sprache in der Rechtsberatung

<i>(Klaus J. Müller)</i>	156
1. Einleitung.	156
2. Adressaten	157
a) Bedeutung	157
b) Juristen.	157
c) Fach- und Führungskräfte in Unternehmen	158
d) Privatpersonen	158
3. Art des Textes.	159
a) Bedeutung	159
b) Beratungsschreiben	159
c) Gutachten.	159
d) Vorbereitende Korrespondenz	160
e) Korrespondenz mit anderen Anwälten	160
4. Sprachliche Besonderheiten der Rechtsberatung	160
a) Individualität	160
b) Freiheit	161
c) Verständlichkeit	161
i. Grundlagen.	161
ii. Ausrichtung am Empfängerhorizont	163
iii. Kurz und bündig.	163
iv. Klar und übersichtlich	164
v. Deutsch.	165
d) Verbindlichkeit	166
i. Der Ton macht die Musik	166
ii. Positiver Aufbau	167

D. Recht und Sprache im Gerichtsprozess

<i>(Reinhard Hinger)</i>	171
1. Allgemeines	171
a) Es gibt Regeln.	171
b) Eine gedrängte Darstellung	172
c) Mit Schwung und Elan	173
d) Erfordernisse des Fachs	174
e) Rechtliche Notwendigkeiten	174
f) Tradierte Zwänge	176
g) Mikado – eine Fehlentwicklung.	177
h) Es ist schon fast alles gesagt und geschrieben	180
2. Besonderer Teil – die Entscheidung.	182
a) Das Vorbringen.	183
b) Die Feststellungen der Tatsachen.	186
c) Die Beweiswürdigung	188
d) Die rechtliche Beurteilung	189
3. Wofür die Ewigkeit gut ist	190

E. Recht und Sprache im Journalismus

<i>(Benedikt Kommenda)</i>	192
1. Einleitung	192
a) Welche Rolle spielt Sprache im Journalismus?	192
b) Was verbindet, was unterscheidet journalistische Texte von juristischen?	192
2. Der Weg eines journalistischen Artikels	194
a) Die journalistischen Darstellungsformen	194
i. Nachricht	194
ii. Bericht	195
iii. Reportage	195
iv. Interview	195
v. Kommentar	195
b) Wie ein Artikel entsteht	196
3. Sprachliche Besonderheiten im Journalismus	199
a) Das Wichtigste steht am Beginn	199
b) Ansprechend schreiben, ohne falsch zu werden	201
c) Konkret statt abstrakt schreiben	202
d) Vorgaben des Medienrechts beachten	202
e) Reine Rechtslehre, Unreine Rechtschreiblehre	203

IV. Übungsbeispiele	205
1. Übungsbeispiel	205
2. Übungsbeispiel	209
3. Übungsbeispiel	213
4. Übungsbeispiel	215
5. Übungsbeispiel	219
6. Übungsbeispiel	223
7. Übungsbeispiel	227
8. Übungsbeispiel	231
9. Übungsbeispiel	235
10. Übungsbeispiel	239
11. Übungsbeispiel	241
12. Übungsbeispiel	243
13. Übungsbeispiel	245
14. Übungsbeispiel	247
15. Übungsbeispiel	251

Quellen- und Literaturverzeichnis	253
Autorenverzeichnis	268
Register	270